

Dienstag, 20. April 2021

Nachruf für Prof. Dr. Renate Zitt (1964-2021)

Die Evangelische Hochschule ist tief betroffen über den plötzlichen und unerwarteten Tod von Renate Zitt.

Seit 18 Jahren war sie an unserer Hochschule als hauptamtlich Lehrende tätig. 2003 wurde sie berufen als Professorin für Religionspädagogik und Gemeindepädagogik.

Während ihrer 18-jährigen Dienstzeit hat sie sich nicht nur kontinuierlich in den Hochschulgremien engagiert, sondern auch Funktionsämter wahrgenommen.

Renate Zitt hat immer Verantwortung übernommen, hat koordiniert, war ausgleichend, hat stets aktiv vermittelnd daran gearbeitet, verschiedene Positionen miteinander zu versöhnen.

Anzumerken ist auch ihr Engagement in der Überführung der Diplomstudiengänge in Bachelor- und Masterstudiengänge.

Zu würdigen ist dabei in ganz besonderer Weise, dass der Masterstudiengang Religionspädagogik von ihr entwickelt wurde. Sie war es, die für diesen Studiengang und damit auch für die Hochschule »Brücken« gebaut hat, sodass der Studiengang in Kooperation mit

- dem Religionspädagogischen Institut von EKKW und EKHN (RPI)
- der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck (EKKW) und
- der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN)

etabliert werden konnte.

Sie hat damit maßgeblich zum Profil der EHD beigetragen.

Das, was die Begegnungen mit ihr kennzeichneten war Respekt, der sich unter anderem in Schweigen und Zurückhaltung ausdrückte, aber kein Schweigen, weil es nichts zu sagen gibt, sondern das Schweigen derer, die etwas hören wollen, weil sie etwas über Andere wissen wollen.

Insofern war ihr Respekt getragen von einem Glauben, der bedeutet, das Wort des Anderen anzunehmen, weil sich die oder der Andere offenbaren, und Offenbaren heißt, sich der Verletzungsgefahr auszusetzen.

Vor diesem Hintergrund wurde ihre Lehre wertgeschätzt, die sich unter anderem darin widerspiegelte, dass sie von Studierenden für einen überregionalen Preis zu exzellenter Lehre vorgeschlagen wurde.

Renate Zitt hat nicht nur in den gemeindepädagogischen und diakonischen Studiengängen gelehrt, sondern auch in den grundständigen Bachelor- und Masterstudiengängen, sowie in den berufsbegleitenden Masterstudiengängen.

Ihr kam es vor allem darauf an zu vermitteln, dass soziale bzw. helfende Berufe sehr viel damit zu tun haben, andere Menschen in ihrer Lebensbewältigung zu unterstützen und zu begleiten.

Zu Verdeutlichung dessen nehme ich Bezug auf eine ihrer Publikationen.

»Hierfür sind hilfreiche Strukturen in der Gesellschaft zu kultivieren. Die helfenden Professionen greifen dabei auf Menschenbilder, Gesellschaftsbilder, soziale Gegebenheiten, Strukturen und Ziele für ein »gelingendes Leben« zu, bezogen auf den jeweils Anderen in seinen spezifischen Kontexten sozialer Wirklichkeit. Den Anderen in seiner sozialen Wirklichkeit wahrnehmen ist damit Grundkompetenz in sozialen bzw. helfenden Berufen«.

Sowohl in ihrer Lehre wie auch in ihren Publikationen und ihrer Forschung bildeten ethische Positionen die Basis, die das »moralisch Gute« im Sinne eines gelingenden Lebens sowohl an überindividuellen wie auch an individuellen Interessen bindet.

Mit diesen Grundpositionen korrelierte bei ihr die Perspektive des gemeinsamen Diskurses. Und wo dies möglich war, war ihr auch die Perspektive der Vermittlung zentral: Ziel war eine wechselseitige Anerkennung auch in Verschiedenheit, sowie das Ringen um den Ausgleich von individuellen Möglichkeiten und sozialen Rücksichten.

Tragend war für Sie die Perspektive, dass theologische bzw. gemeindepädagogische Arbeit in Theorie wie Praxis das Ziel eines »gelingenden Lebens« individuell aber ebenso auch überindividuell strukturell verfolgen.

Darüber hinaus engagierte sich Renate Zitt sehr an der Schnittstelle von theologischer bzw. gemeindepädagogischer Arbeit und Sozialer Arbeit. Dazu gehörte und passte neben ihrem vielfältigen religionspädagogischen sowie gemeindepädagogischen Wirken z.B. auch ihr Einsatz als Mitglied in der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit (DGSA) und in der Fachgruppe Ethik der DGSA.

Diese Verständigungsperspektive durchzog ihr persönliches Handeln wie ihre Lehrveranstaltungen, ihre Forschung und ebenso ihre Veröffentlichungen.

In diesem Sinne betrauert die Evangelische Hochschule den großen Verlust einer fachlich hochkompetenten sowie liebenswerten Kollegin.

Möge sie den Frieden gefunden haben, in ihm bei Gott ruhen.

Unsere Gedanken sind bei ihrem Ehemann Prof. Dr. Lutz Müller-Alten, ihrer Mutter Inge Zitt, ihrer Schwester und den weiteren Angehörigen.

Prof. Dr. Willehad Lanwer
Geschäftsführender Präsident der EHD